

Die im Scheinwerferlicht sieht man nicht

Shaffers „Komödie im Dunkeln“ in den Kammerspielen

Ronald Pohl

Wien – Peter Shaffers ingeniose Farce *Komödie im Dunkeln* bezieht ihren Schöpfungswitz aus der theologischen Umkehrung der auf der Erde herrschenden Sichtverhältnisse: Nachdem ein Kurzschluss die Atelierwohnung des jungen Bildhauers Brinsley Miller (Oliver Baier) in undurchdringliches Schwarz getaucht hat, gehen in den Wiener Kammerspielen überhaupt erst die Lichter an.

Der philosophische Spaß beruht auf der Freisetzung der voyeuristischen Begierden beim Publikum: Der Londoner Künstler wartet in einer schäbigen Ziegelwohnung gemeinsam mit der Verlobten (Emese Fáy) auf das Erscheinen eines russischen Sammlers. Der Einbruch der Stockdunkelheit hilft ihm beim Vertuschen der Tatsache, dass er die Möbel seines schwulen Wohnungsnachbars (Andreas Steppan) zum Zwecke der Behübschung ungefragt herübergeschafft hat.

Mit dem Kollaps der Hauptsicherung chaotisiert sich die Lage: Schauspieler, die wie Maulwürfe zwinkern, um ihre Blindheit im gleißenden Licht der Scheinwerfer vor dem Zuschauer zu beglaubigen, turnen zwischen Stilmöbeln

herum. Shaffers Konzept trägt exakt eine Stunde lang – die Farce war zum Zeitpunkt ihrer Entstehung 1965 auch wirklich nur als Ergänzung zu einer Strindberg-Inszenierung des britischen Nationaltheaters gedacht!

André Pohls leidlich temporeiche Inszenierung bemüht sich um eine möglichst pannenfreie Abwicklung drohender und meistens vermiedener Kollisionen. Gegenstände, die man nicht sieht, sind die natürlichen Widersacher des Menschen! Die Stereotypie der Chargenzeichnung auf Alois Gallés Bühne hätte aber ein wenig mehr Mut zu Anarchie und Hemmungslosigkeit durchaus verdient gehabt.

So freut man sich natürlich über ein „spätes Mädchen“ (Marianne Nentwich), das als geschwätzige Elster tätige Nachbarschaftshilfe übt und dabei seine Frustrationen in Alkohol ertränkt – im Schutz der Dunkelheit, versteht sich. Steppan gibt bloß eine Tunte von der Stange; der augenrollende Colonel Melkett (Toni Slama) kämpft als Brautvater auf verlorenem Posten.

Eine wiederum umrisscharfe Skizze als Generalopportunist liefert Baier ab: Ein dünner Köter kämpft um sein soziales Überleben: zum Winseln komisch.